

Hochbegabt und Schulversager

Ein Beispiel interdisziplinärer Zusammenarbeit

Bei hochbegabten Schulversagern ist bekannt, dass oft eine intellektuelle Unterforderung Ursache sein kann, dass das hohe Potential nicht in schulische Leistung umgesetzt werden kann. Weniger bekannt ist, dass Probleme, die aus der frühkindlichen Entwicklung und der Wahrnehmungsverarbeitung resultieren, eine Potentialumsetzung verhindern können. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Beratung und Coaching für Familien mit hochbegabten Kindern und ENWAKO®-Training bietet oft die Grundlage für Schulerfolg.

Ines, fünf Jahre und sieben Monate alt, wurde vom Kindergarten als »nicht schulreif« eingestuft. Beobachtet wurden motorische Probleme, Verhaltens- und zunehmende Sprachprobleme. Zudem wurde festgestellt, dass Ines emotional und sozial nicht altersgerecht entwickelt sei. Die Erzieherinnen empfahlen, Ines in die Sprachheilschule einzuschulen oder sie wegen »Unreife« noch im Kindergarten zu belassen. Eine Logopädin wurde zu diesem Zeitpunkt zu Rate gezogen.

Die Eltern konnten dieses nicht verstehen, weil sie ihr Kind ganz anders kannten. Zu Hause fiel Ines auf durch nicht altersgerechte intellektuelle Leistungen und Verhaltensbesonderheiten. So konnte sie mit dreieinhalb Jahren sowohl das deutsche als auch das russische Alphabet. Im letzten Kindergartenjahr konnte sie lesen und beherrschte alle vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis 100. Ines stellte Fragen wie z. B. ob es auch kleinere Zahlen als 0 gebe. Auf der anderen Seite war sie ein Kind, das die volle Aufmerksamkeit der Mutter beanspruchte und jede Kleinigkeit durchdiskutierte.

Der erste Besuch bei Frau Glock-Steiff ergab nach Durchführung einer ausführlichen Testreihe, dass Ines über einen sehr hohen IQ im hochbegabten Bereich verfügte (>130). Sowohl beim Rechnen wie auch bei der Lesefähigkeit und im Leseverständnis war sie auf dem

Stand Mitte zweiter Klasse. Ines konnte jedoch nicht schreiben oder etwas abzeichnen. Bei der Arbeit mit ihr fiel auf, dass Ines' Augen nicht fixieren konnten, sich Probleme in der Raum-Lage-Wahrnehmung zeigten und sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik nicht ausgereift waren. Frau Glock-Steiff empfahl die Vorstellung von Ines bei Niels Ewald und das Ausarbeiten eines gemeinsamen

Trainingsprogramms, das sowohl die Eltern im Umgang mit ihrer Tochter unterstützen, Ines intellektuell fördern und ihre Entwicklungs- und Wahrnehmungsprobleme aufarbeiten sollte.

Bei der Sehfunktionsanalyse von Ines ergab sich bei Niels Ewald Ähnliches wie im Kindergarten und bei Frau Glock-Steiff: eine hohe Diskrepanz zwischen den visuellen, auditiven, grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, der frühkindlichen Entwicklung und der Intelligenz (Abb. 1 und 2).

Zudem waren die Augenfolgebewegungen sehr stark rucklig in allen Kardinalrichtungen und wurden mit einer Kopfbewegung eingeleitet. Die Saccaden beliefen sich auf zwei bis drei undershoots pro Test. Der Vsc betrug rechts 1.1, links Vsc 1,1, Bino 1,2. Der NPC betrug 10 cm. Ines krabbelte zu diesem

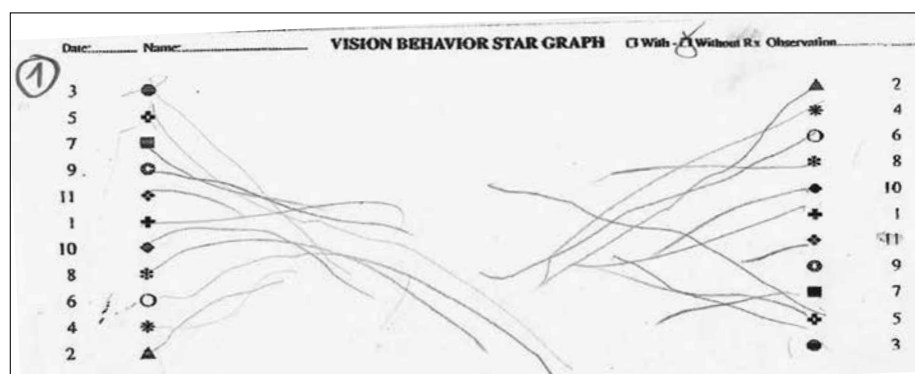


Abb. 1: Ergebnis beim Zeichnen des Van-Orden-Sterns (VOS) in der Grunduntersuchung.



Niels Ewald, staatlich geprüfter Augenoptiker und Augenoptikermeister, Funktionaloptometrist (WVAO/SOE), Privatdozent an der Heilpädagogischen Fachschule für Entwicklung & frühkindliche Reflexe, Waiblingen.

Barbara Glock-Steiff, Beratung, Mediation für Familie/Schule/Beruf, Stuttgart.

		LOW SCORE							HIGH SCORE
NEAR POINT TESTS	1 Vertical Phoria	R. Hyper	+	→	→	→	→	→	→
		L. Hyper	←	←	←	←	←	←	←
	2 Lateral Phoria	Over CONVERGENCE	1	2	3	4	5	6	7
		Under	15	14	13	12	11	10	9
	3 Central Fusion	Two	Four Far Apart	Four Close Together	Four Than Three	Three Boxes			
	Acuity	1	2	3	4	5	6		
	Left	ECDBF	TPCDB	CEZFL	EPCFZ	TZOLF	TCLDZ		
	Both	LDZTC	OETFL	DZEOP	LPTOB	ELTDC	OFLCT		
	Right	TPEOB	BFZDL	TCPBO	ELDTF	DCZOE	DZEOF		
	5 Stereo	L-R only	Forward runner	1	2	3	4	5	6
5a Stereo	L-R only	1	2	3	4	5	6	7	
6 Color	A	B	C	D	35	4 out of 8	All Correct		
FAR POINT TESTS	7 Lateral Phoria	Over CONVERGENCE	1	2	3	4	5	6	7
		Under	15	14	13	12	11	10	9
	8 Central Fusion	Two	Four Far Apart	Four Close Together	Four Than Three	Three Boxes			
	Acuity	1	2	3	4	5	6		
	Left	DCF	FZDL	DZEBO	LPCFZ	DCELT	LDZOT		
	Both	BPE	PCDB	FLTCP	DTEP	LZOE	LCTDZ		
	Right	OTB	OETP	OPCEZ	ELTOB	TZODC	EQETG		

Abb. 2: Ergebnisse der Biopter-Teste.

Zeitpunkt noch im gleichseitigen Muster und der Kopf neigte sich dem Boden entgegen. Die verschiedenen Gangmuster wurden ohne Armbewegungen vorwärts und rückwärts ausgeführt. Der Tansley-Test zeigte einige Defizite (Abb. 3).

Ebenso entsprachen der Moro-Reflex, der ATNR-Reflex und auch der STNR-Reflex noch nicht dem Alter des Kindes.

Ein gemeinsames Trainingsprogramm für die ganze Familie wurde ausgearbeitet. Parallel zum ENWAKO®-Training begann das Elterntraining bei Frau Glock-Steff. Information zu Besonderheiten bei hochbegabten Kindern und deren Integration in den Alltag, ein Kommunikationstraining und Beratung zum Familiensystem bilden die Hauptthemen des Elterntrainings mit dem Ziel, einen harmonischeren Alltag zu erreichen. Die Eltern wurden zu Vorgesprächen in der Schule begleitet und bei der Entscheidung zur Einschulung unterstützt. Ines befand sich



Abb. 3: Tansley-Test zu Beginn.

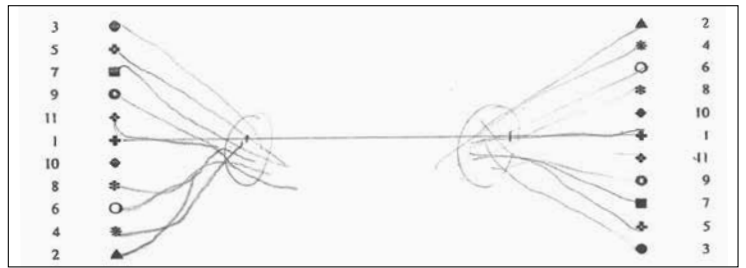


Abb. 4: Der VOS nach zwei Monaten.

im Zustand einer intellektuellen Unterforderung und gleichzeitig einer Überforderung im Bereich der festgestellten Wahrnehmungs- und Entwicklungsdefizite. Um die intellektuelle Unterforderung auszugleichen,

wurde ein außerschulisches Förderprogramm zusammengestellt. Diese Maßnahmen wurden mit allen Beteiligten abgestimmt.

Ines sprach sehr gut darauf an und ihr Sprachproblem verlor sich. Frau Glock-Steff schlug vor, Ines mit fünf Jahren und acht Monaten in die zweite Klasse der Grundschule einzuschulen. Die Eltern waren unsicher, die Rektorin war unsicher. Die schulpyschologische Beratungsstelle wurde zugezogen und bestätigte die Hochbegabung. Daraufhin wurde ein Probetag in der Grundschule vereinbart. Ines sah sich alles an, verweigerte sich und rannte weg. Die Rektorin schlug danach die Einschulung in die Grundschulförderklasse vor. Ein Kind, das wegrennt! Wer trägt die Verantwortung? Wer garantiert die Sicherheit? Der Versuch der Einschulung war gescheitert. Die Eltern waren geschockt und unternahmen zunächst nichts mehr in Richtung Schule.

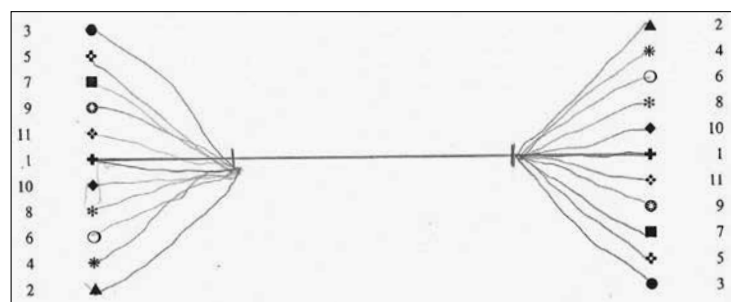


Abb. 6.

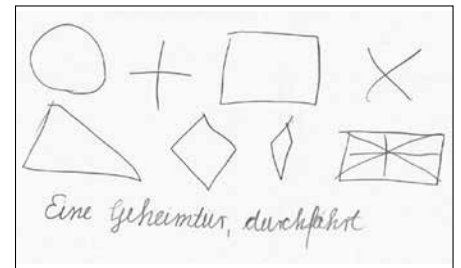


Abb. 5: Der Tansley-Test nach zwei Monaten.

Nach zwei Monaten häuslichem ENWAKO®-Training, wobei fünf Tage in der Woche geübt wurde und zwei Tage Pause eingehalten wurden, ergaben sich folgende Veränderungen: Ines traute sich mehr zu und konnte seit neuestem an einem Seil hochklettern. Sie könne jetzt alleine in ihrem Zimmer bleiben und brauche Mama nicht mehr ständig. Im Sport falle die Motorik auf, die sich innerhalb kürzester Zeit stark verbessert habe. Einbeinstand und Inliner fahren waren nun möglich. Leider würde Ines noch impulsiv mit lautem Schreien reagieren, wenn ihr etwas nicht gefiele. Sowohl VOS als auch Tansley-Test zeigten auffällige Verbesserungen (Abb. 4 und 5).

Nach vier Monaten Trainingszeit fielen folgende Entwicklungsschritte auf: Ines konnte plötzlich Purzelbäume machen, sie fing an auf Russisch zu lesen, lernte schnell nebenbei das kleine 1x1. Ines machte freiwillig Matheaufgaben der zweiten Klasse und beruhigte sich viel schneller. Im Van-Orden-Stern blieb die Frage: Hüfte und/oder Höhe? (Abb. 6)



Abb. 7. Die einfache Variante des Hopsers-Laufs wurde eingesetzt, um Ines' Hüfte zu regulieren.

Nachdem Ines jeden Trainingstag zwei Minuten Hopsers-Lauf mit sauberen Bewegungen geübt hatte, entstand in der nächsten Sitzung folgender Van-Orden-Stern (Abb. 8):

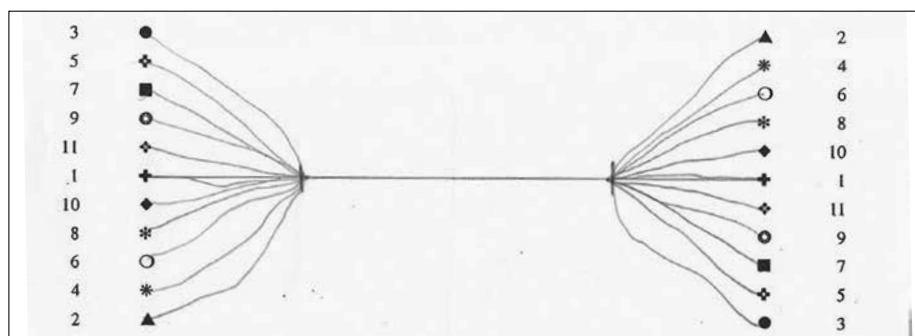


Abb. 8.

Ines wurde nun altersgemäß in die erste Klasse eingeschult, da die Eltern mit einer Rückstellung nicht einverstanden waren und auch keine Sonderregelung mehr wollten. Besprochen war, dass Ines Zusatzaufgaben aus der zweiten Klasse bekommen sollte. Die Lehrerin war jedoch der Meinung: »Das Kind soll erst mal richtig schreiben lernen!« Nach drei Schultagen packte Ines zusammen und ging nach Hause. Sie verweigerte den Schulbesuch. Die Schule initiierte ein Beratungslehrerverfahren mit dem Ziel, Ines in die Grundschulförderklasse umzuschulen. Zu Hause sprach Ines nicht mehr und hatte zunehmende Panikattacken und Angstzustände.

Um ein weiteres Regredieren von Ines zu vermeiden, begann die Beratung wieder mit neuem Ansatz. Zunächst wurde mit Ines zusammen ein außerschulisches Programm zusammengestellt, damit sie wieder Selbstvertrauen aufbauen konnte. Neben intellektuellen An-

forderungen wie Teilnahme an der Kinder-Uni und Kursen für hochbegabte Kinder standen Schwimmen und Ballett – Ines' Wunsch – auf dem Programm. Die größere Herausforderung begann durch den Klavierunterricht bei einer Konzertpianistin. Parallel dazu lief die Arbeit mit den Eltern. Kernthemen waren: Ines mehr zuzutrauen und Ines ihren eigenen Weg finden zu lassen. Den Eltern wurde auch ein Kommunikationsstil vermittelt, der Ines zur Selbstreflexion anregt, so dass sie mehr zur »Handelnden« und weniger zur »Kontrollierten« wurde. Schon nach kurzer Zeit nach Beginn all dieser Maßnahmen begann Ines wieder zu sprechen und ihre Ängste schwanden Stück für Stück.

Die Grundlage für einen neuen Einschulungsversuch war gelegt.

Nach Gesprächen von Frau Glock-Steff mit den Eltern, der Grundschule und der Beratungslehrerin wurde Ines im Oktober in die zweite Klasse eingeschult. Ines ging in die Schule und machte freiwillig Hausaufgaben. Sie machte extreme Fortschritte im Klavierspielen. Plötzlich konnte sie schwimmen. Die fehlenden Entwicklungsschritte holte sie sehr schnell nach. Die Lehrerin berichtete, dass Ines fröhlicher sei, ihre Arbeitshaltung und ihr Verhalten sei besser, sie verstehe Neues sehr schnell. Ein Problem sei weiterhin das Schreiben und ihr Perfektionismus.

Gegen Ostern begannen Ines' Verhaltensauffälligkeiten wieder. Ihre Sprachschwierigkeiten waren plötzlich wieder da. Ines war es langweilig. Nach einem Gespräch mit Eltern und Schule, in dem die Situation ausführlich dargelegt wur-

de, konnte erreicht werden, dass Ines nach Pfingsten die dritte Klasse besuchen durfte. Im Juli meldete die Lehrerin, dass Ines sehr gerne in die Schule gehe und sozial gut integriert sei. Ines' Noten waren sehr gut. Die Lehrerin sah keine Probleme mehr. Das weitere Schuljahr verlief ruhig. Ab Mitte der vierten Klasse wurde es Ines wieder langweilig. Ines wurde für die Aufnahme in einen Hochbegabtenzug noch einmal getestet und aufgenommen. Sie besucht heute einen Hochbegabtenzug eines Gymnasiums. Ines geht sehr gerne in die Schule, obwohl sie die jüngste in der Klasse ist. Sie ist sozial gut integriert, hat Freundinnen und Freunde. Ihre Noten sind weiterhin sehr gut. Sie traut sich immer mehr zu, lernt z. B. zu tauchen. Ihre Freude am Klavierspielen nimmt immer mehr zu. Ines gewinnt den Klavierwettbewerb »Jugend musiziert«.

Zusammenfassung

Die grundsätzliche Arbeit bestand zunächst darin Ines' Verhaltensauffälligkeiten zu hinterfragen und sie den unterschiedlichen Ursachen zuzuordnen. Daraufhin konnten individuelle Trainings- und Fördereinheiten von Barbara Glock-Steff und Niels Ewald erstellt werden.

Die Familie von Ines wurde zum Umgang mit ihrem Talent beraten und coacht und ein außerschulisches Förderprogramm wurde erstellt. Die Kooperation mit den Lehrern und das Schaffen von Fördermaßnahmen innerhalb der Schule waren ebenfalls ein Teil des Beratungsprogramms. Dies alles wurde mit dem ENWAKO®-Training so verknüpft, dass Ines bei höherer intellektueller Anforderung in der Lage war, mit dem Training parallel ihre Entwicklungs- und Wahrnehmungsdefizite abzulegen.

Stellvertretend für viele andere Fälle, ist der Fall von Ines ein Beispiel von interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Beratung und Coaching von Familien mit hochbegabten Kindern und dem ENWAKO®-Training, die zum erwünschten Erfolg geführt haben. ■

Buch zum Thema: Einfach nur ungewöhnlich oder schon auffällig?
ISBN: 978-3-938812-22-8